©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Neolithische und kupferzeitliche Kunst in Ungarn

Von József Korek

Die ethnische Zusammensetzung der in Ungarn lebenden Völker zeigt während des Neolithikums und der Kupferzeit ein mannigfaltiges Bild. Außerdem ist auch das kulturelle Gepräge in Westungarn und in den Gebieten östlich der Donau verschieden.

In den östlichen Landesgebieten ist die Körös-Kultur (Kat.Nr. 2—40) die älteste neolithische Kultur; sie wurde hier von Einwanderern aus südlichen Gebieten eingeführt. Sie brachten eine bäuerliche Kultur mit, die den ostmediterranen Ackerbau und die bäuerliche Viehzucht kannte. Ihre figurale Kunst schließt in Formbestrebungen und Inhalt an den Starčevo-Kreis an. Die erhaltenen Denkmäler sind freiplastische anthropomorphe oder zoomorphe Statuetten, Gefäße, aber auch Reliefdarstellungen, und stehen mit dem Fruchtbarkeitskult in Zusammenhang. Gegenstand der Darstellungen ist immer die Frau; sie wird sowohl walzenförmig als auch in steatopyger Form, d. h. mit übertriebener Betonung der Gesäßpartie — auch auf den Gefäßen — dargestellt. Bewegungslosigkeit und Ruhe kommen in den Darstellungen zum Ausdruck; die Gesichtszüge werden gewöhnlich stark vernachlässigt.

Die zoomorphen Darstellungen sind überraschend realistisch, und da sie die Jagdtiere zum Gegenstand haben, stehen sie offenbar mit der Jagdmagie in Zusammenhang. Zu gleicher Zeit wurden die Haustiere sehr schematisch abgebildet. In der Kleinplastik findet man keine Tierdarstellungen, solche kommen

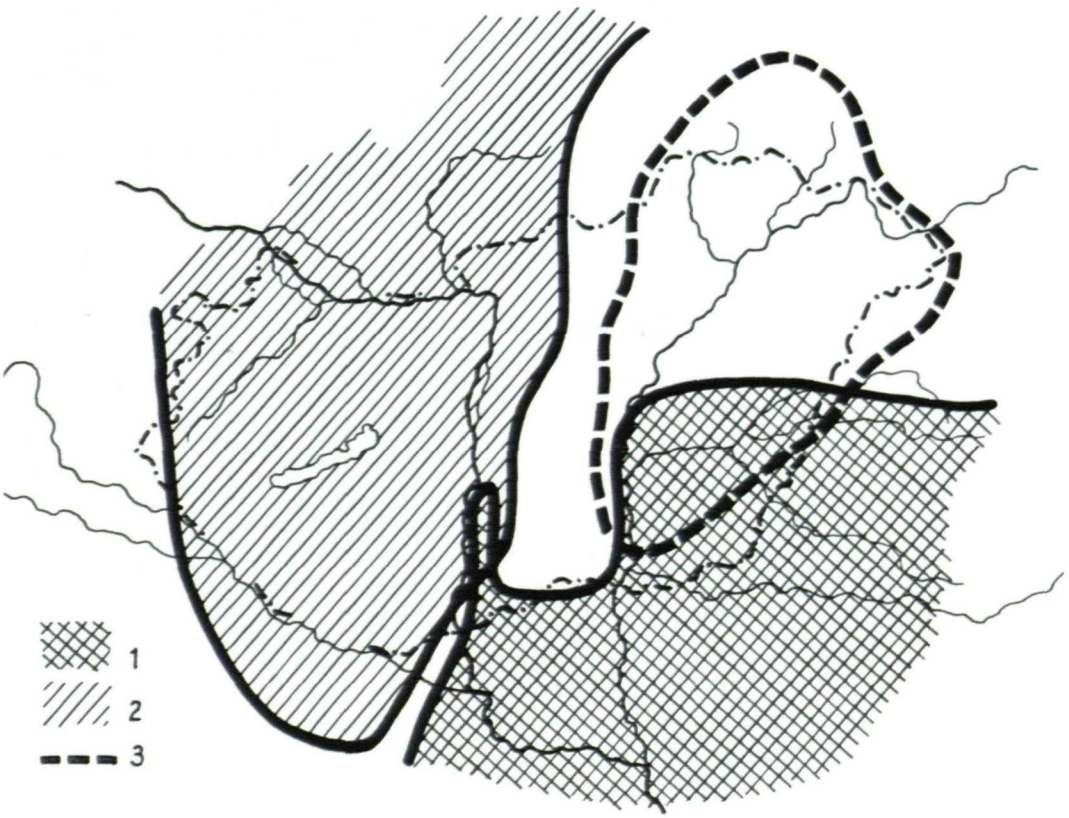

Abb. 1. Kulturen des frühen Neolithikums in Ungarn. 1 Körös-Kultur, 2 Transdanubische Linienbandkeramik, 3 Alföld-Linienbandkeramik.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

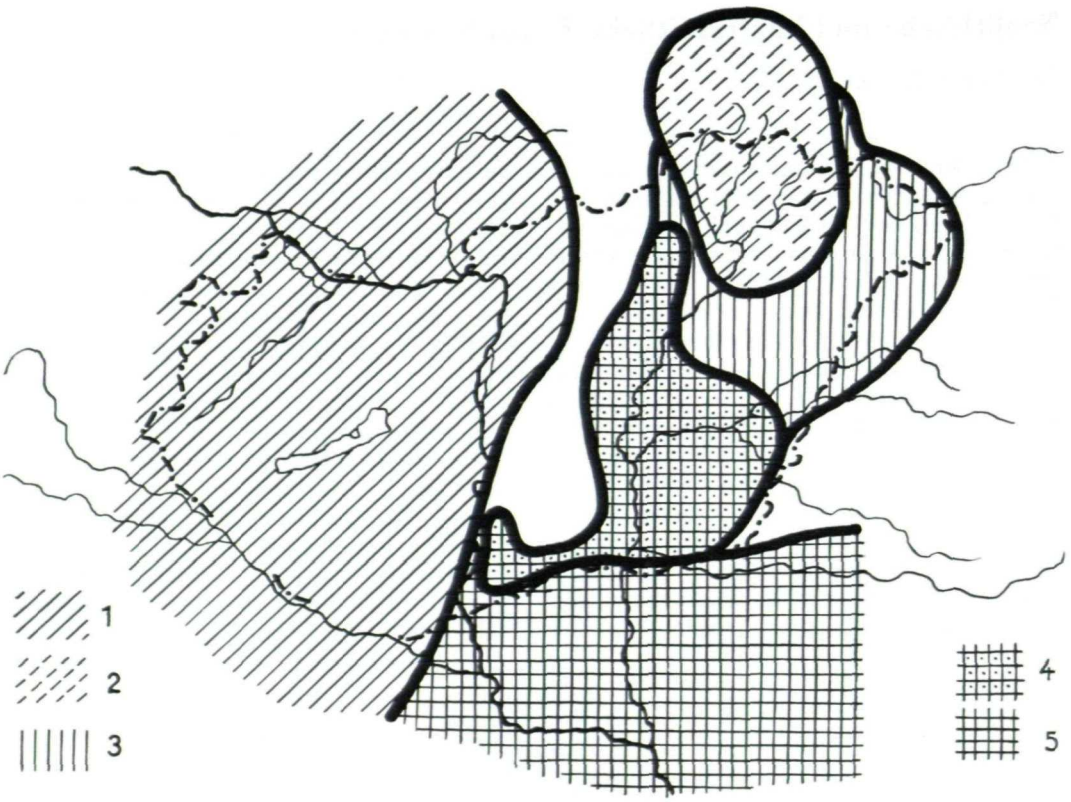

Abb. 2. Kulturen des mittleren Neolithikums in Ungarn. 1 Transdanubische Linienbandkeramik, 2 Bükk-Kultur, 3 späte Gruppen der Alföld-Linienbandkeramik, 4 Szakálhát-Gruppe, 5 Vinča-Kultur.

jedoch als Reliefe auf großen Gefäßen oder auf Lampen und Altären, die kultischen Zwecken dienten, vor. Nur in der Körös-Kultur wurden Menschen und Tiere auf großen Vorratsgefäßen zusammen dargestellt, was wiederum einen Einblick in den Fruchtbarkeitskult gewährt.

Während der Frühzeit des Neolithikums war in Westungarn die Linienbandkeramik (Kat.Nr. 41—101) verbreitet, im mittleren und nördlichen Gebiet der Ungarischen Tiefebene die Alföld-Linienbandkeramik (Abb. 1)[1]). Diese Kulturen hinterließen kaum einige plastische Darstellungen; die wenigen bis jetzt bekannten Stücke z. B. aus Medina, Kom. Tolna (Kat.Nr. 80) zeugen vom Einfluß der Körös-Kultur.

Die künstlerischen Bestrebungen des mittleren Neolithikums haben andere Aspekte. Die neolithischen Kulturen der westlichen Landesgebiete schlossen sich in erster Linie den frühen, Ackerbau treibenden, mitteleuropäischen Kulturen an. Während derselben Zeit entwickelten sich in Ostungarn mehrere Gruppen der Linearbandkeramik, die die südlichen Traditionen des Ackerbaus und der Siedlungsweise viel besser bewahrten (Abb. 2). Anthropomorphe Gefäße wurden auch weiterhin hergestellt, doch in veränderter Form und mit einem anderen Ideengehalt. Der menschliche Körper wird in der Kleinplastik häufig brettartig und das Gesicht wie mit einer Maske bedeckt dargestellt; seine Form ist gewöhnlich dreieckig. Diese Darstellungsart deutet an, daß man nicht den Kopf, sondern die Maske, die die Gottheit oder der Ahne trägt, darstellen wollte. Idole dieser Art sind selten selbständige Kleinplastiken, sondern meist auf Gefäßen angebracht. Sie wurden später auch im Kreis der westlichen Linearbandkeramik nachgebildet. Die

[1]) Verbreitungskarten und chronologische Übersicht nach N. Kalicz, Götter aus Ton (Budapest 1970) 20, 28, 43, 58, 75.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

selbständigen kleinplastischen Figuren sind flach und mögen auf ältere Holzschnitzereien zurückgehen. Für die ostungarische Linearbandkeramik ist das Gefäß mit Gesichtsdarstellung charakteristisch. Das Gesicht wird gewöhnlich teilweise plastisch, teilweise mit eingeritzten Linien dargestellt. Diese Form hat ihren Ursprung in der Szakálháter Gruppe (Kat.Nr. 102—112) und fand auch in entfernten Gebieten im Süden, Norden und Westen Verbreitung. Die auf den großen Vorratsgefäßen befindlichen anthropomorphen Figuren sollten wahrscheinlich die Hüter der Vorräte darstellen.

Im späteren Verlauf des Neolithikums haben sich große Veränderungen abgespielt, die offenbar mit der Entstehung der Theiß-Kultur (Kat.Nr. 115—167) und der Einwanderung eines aus dem Süden stammenden Volkes zusammenhängen (Abb. 3). Aus dieser Zeit sind die ersten Tell-Siedlungen und die außerhalb der Siedlungen befindlichen Begräbnisstätten bekannt. Mit dem Auftauchen neuer südlicher Elemente tritt auch eine Änderung im Ideengehalt der Darstellungen ein, die zu den großartigsten künstlerischen Denkmälern des ungarischen Neolithikums führt. Unter diesen sind besonders die auf einem Thron sitzenden Figuren und die anthropomorphen Gefäße von Bedeutung. Außer den bereits früher dargestellten Göttinnen findet man Relikte des Kronos-Kultes, der im Süden schon früher ausgeübt wurde. Die würdevolle Gestalt des Gottes ist auf der Statue von Szegvár-Tűzköves (Kat.Nr. 117, Taf. 20) mit seinem Attribut, der Sichel, dargestellt. Das Gesicht der Gottheit ist auch in diesem Stück mit einer Maske bedeckt. Ein ebenbürtiges Gegenstück bildet die gleichfalls in Tűzköves entdeckte, auf einem Schemel sitzende Frauenstatuette (Kat.Nr. 118, Taf. 17—19). Der vom Süden stammende Kult der männlichen Gottheit konnte sich nicht mit Ausschließlichkeit durchsetzen, da daneben noch immer der Kult der Magna Mater, der Erdgöttin, bestand, wie unter anderem die beiden Darstellungen von Hódmezővásárhely-Kökénydomb (Kat.Nr. 115, Taf. 16, u. Kat.Nr. 116) zeigen. Solche auf einem Schemel sitzende Statuetten sind in Siedlungen Südungarns sehr häufig und wurden in den Hausheiligtümern aufbewahrt. Sie sind auch

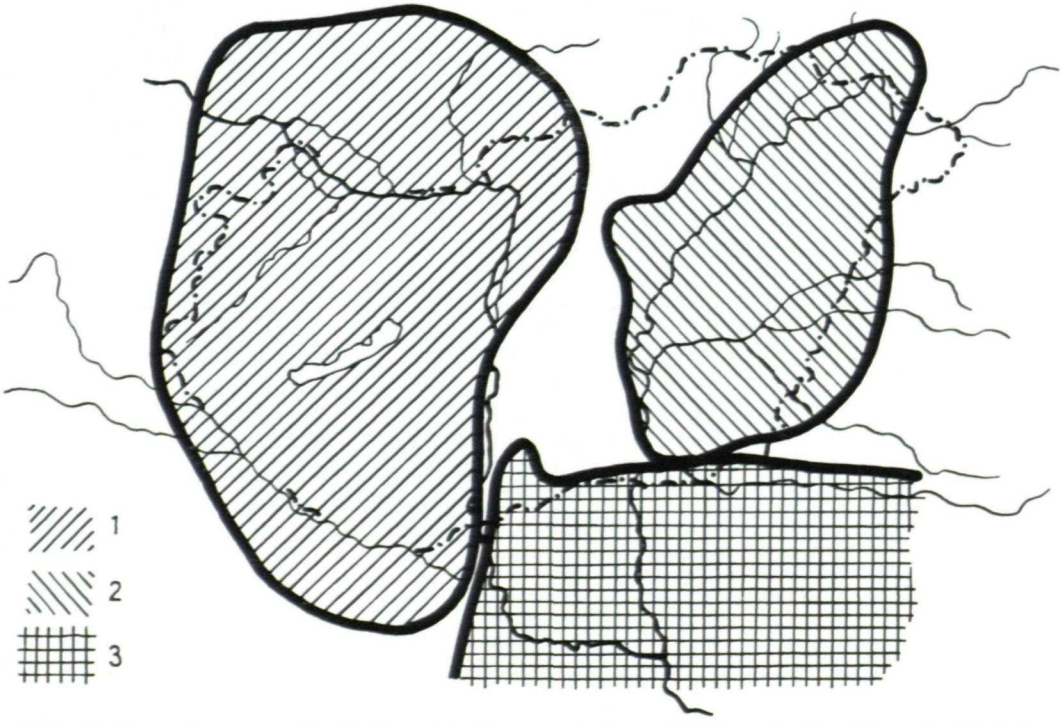

Abb. 3. Kulturen des späten Neolithikums in Ungarn. 1 Lengyel-Kultur, 2 Theiß-Herpály-Csőszhalom-Kultur, 3 Vinča-Kultur.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

in Fundorten der frühen Lengyel-Kultur zu finden. Zusammen mit anderen gemeinsamen Zügen der Kulturen des Spätneolithikums läßt sich daran eine größere kulturelle Einheit ablesen. Besondere Bedeutung kommt dem dreieckigen Altar von Hódmezővásárhely-Kökénydomb zu (Kat.Nr. 119, Taf. 21), der wahrscheinlich eine gebärende Göttin darstellt. Häufig sind auch mit Tierköpfen verzierte Altärchen auf viereckigem Fuß (Kat.-Nr. 120), die man zusammen mit verschiedenen Rasseln beim Kult benützte (Kat.Nr. 136). Dem Einfluß aus dem Süden sind auch die Tierköpfe aus Ton zuzuschreiben, die offenbar als Giebelschmuck dienten (Kat.Nr. 141, 142). Ihre Prototypen mögen Tierschädel gewesen sein, die man über dem Eingang des Hauses aufhängte. Künstlerische Darstellungen so hohen Wertes sind nur im südlichen Verbreitungsgebiet der Kultur nachweisbar. Weiter nördlich findet man nur Nachbildungen von geringer Qualität.

Die aus den vorläufig wenigen Ausgrabungen in Fundplätzen der Herpály-Csőszhalom-Kultur (Kat.Nr. 168—175) stammenden plastischen Darstellungen lassen erkennen, daß sie mit jenen der Theiß-Kultur gemeinsamen Ursprungs sind. An der Keramik dominiert die schwarze bzw. weiße Bemalung.

In Westungarn und im hügeligen Gebiet um Gödöllő lebte die Lengyel-Kultur (Kat.Nr. 176—205), zu deren Ausbreitung die Gruppe von Bicske beigetragen hat. Die ethnischen Bewegungen im Gebiete der unteren Donau führten zur Entstehung der Theiß- und der Herpályer Kultur. Auch hier findet man vereinzelt Männerdarstellungen, doch sind eher die länglichen steatopygen Frauenstatuetten charakteristisch. Die formenreiche Keramik ist gewöhnlich rot, weiß oder gelb bemalt.

Um die Mitte des 3. Jahrtausends v. u. Z., zu Beginn der Kupferzeit, lassen sich große Veränderungen der Wirtschaft nachweisen.

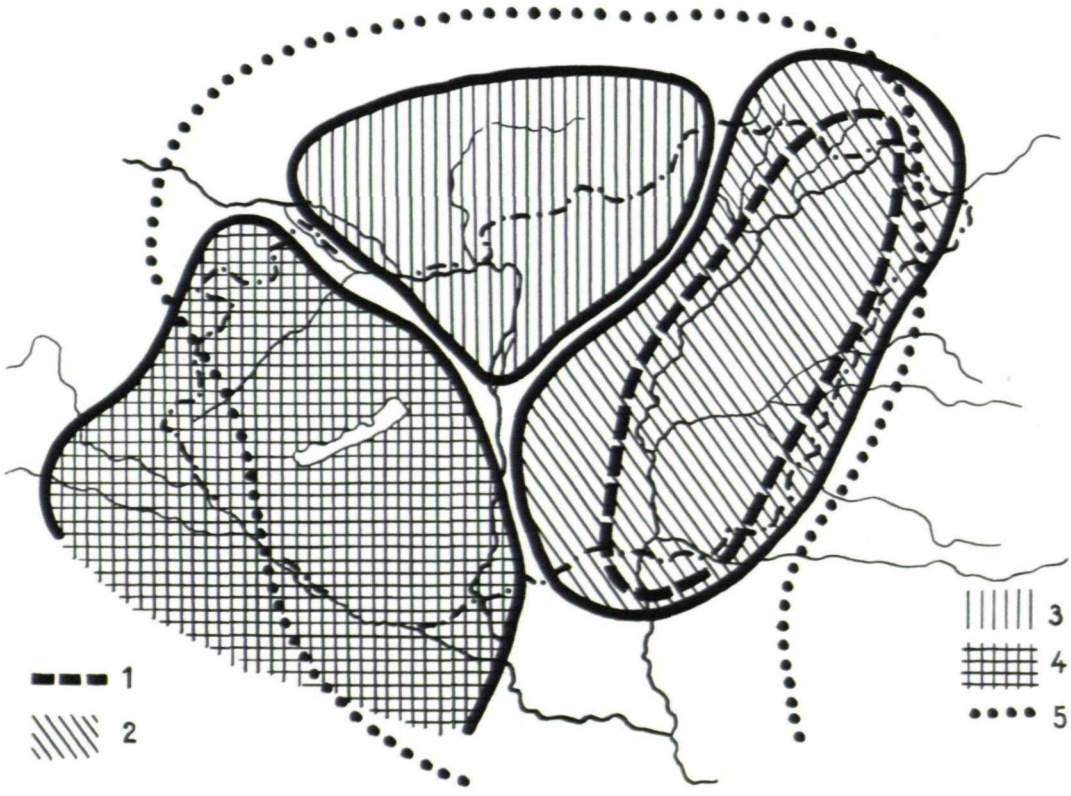

Abb. 4. Kulturen der Kupferzeit in Ungarn. 1 Tiszapolgár-Kultur, 2 Bodrogkeresztúr-Kultur, 3 Ludanice-Gruppe, 4 Balaton-Gruppe, 5 Badener-Kultur.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

v. u. Z.			Transdanubien (Westungarn)	Nord- und Ostungarn	Südungarn	
4000	Jüngere Steinzeit (Neolithikum)	frühe	?	?	Körös-Kultur	
3200			Transdanubische Linienbandkeramik, älterer Abschnitt Notenkopfkeramik	Alföld-Linienbandkeramik	Alföld-Linienbandkeramik	Vinča-Kultur älterer Abschnitt
		mittlere	Zselizer Kultur, jüngerer Abschnitt Bicske-Gruppe	Späte Gruppen der Alföld-Linienbandkeramik (Bükker Kultur, Szakálháter Gruppe)	Szakálháter Gruppe	
2800		späte	Lengyel-Kultur	Theiß-Herpály-Csőszhalom-Kultur	Theiß-Kultur	jüngerer Abschnitt
2500						
2400	Kupferzeit	frühe	?	Tiszapolgárer Kultur	Tiszapolgárer Kultur	
2300						
2200		mittlere	Balaton-Gruppe	Bodrogkeresztúrer Kultur	Bodrogkeresztúrer Kultur	
2100						
		späte	Bolerázer Gruppe			
1900			Badener Kultur			

Abb. 5. Chronologische Übersicht.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Die Viehhaltung und in Zusammenhang damit die nomadisierende Lebensweise gelangten in den Vordergrund. Aus dieser Zeit sind bereits ausgedehnte Gräberfelder bekannt, die einigen Einblick in die soziale Struktur der größeren Gemeinschaften gewähren (Abb. 4). Im Laufe der Frühkupferzeit blühten in Ostungarn die Tiszapolgár- (Kat.Nr. 206—220) und die Bodrogkeresztúr-Kultur (Kat.Nr. 221—243), und in Westungarn eine späte Phase der Lengyel-Kultur, bzw. die Balaton-Gruppe (Kat.-Nr. 244—245). Entsprechend der viehzüchterischen Lebensweise der Bevölkerung kennen wir aus dieser Zeit nur Tierdarstellungen, hauptsächlich auf Gefäßdeckeln. Die Magna Mater wurde in stark schematisierter Weise dargestellt, so auf Goldanhängern, die führende Persönlichkeiten als Rangabzeichen trugen. Aus der späten lokalen Phase der Bodrogkeresztúr-Kultur vom Hunyadi-Hügel sind auch Menschendarstellungen bekannt.

Die spätkupferzeitliche Badener-Kultur (Kat.Nr. 246—280) war im ganzen Lande verbreitet. Die in mehreren Wellen vom Süden eindringenden halbnomadischen Völkerschaften beschäftigten sich vorzugsweise mit Viehzucht. In der Frühphase dieser Kultur, der Boleráz-Gruppe (Kat.Nr.273 bis 276), wurde wie schon vorher im Neolithikum vorzugsweise das Schaf als Haustier gehalten. Die figuralen Darstellungen dieser Periode sind aus den Brandgräbern von Pilismarót-Basaharc bekannt. Die Rinder wurden damals bereits als Zugtiere verwendet, wofür wir in den Wagenbestattungen bzw. im Wagenmodell von Budakalász Beweise haben (Kat.-Nr. 250, Taf. 29). Aus dieser Zeit sind ferner flache Idole und Gesichtsurnen bekannt. Zu den bedeutendsten künstlerischen Schöpfungen gehören die Urnen von Center (Kat.Nr. 246—249, Taf. 27, 28). Nachweisbare Beziehungen zu trojanischen Gesichtsurnen lassen die Schlußfolgerung zu, daß sie am Ende der Kupferzeit mit der letzten Welle der Badener Kultur nach Ungarn eingeführt wurden. Die Urnen stellen eine Göttin mit markanten Zügen dar, die mit erhobenen Armen die Toten empfängt.

In dieser kurzen Einleitung wollten wir nur die wesentlichen Züge der figuralen Kunst des ungarischen Neolithikums und der Kupferzeit charakterisieren. Das Bild kann natürlich nicht vollständig sein, da in den meisten Fällen nur sehr fragmentische Darstellungen aus Ton erhalten sind. Aber auch die uns bekannten Stücke lassen erkennen, daß, entsprechend der geographischen Lage des Karpatenbeckens, ethnische Bewegungen sowohl aus südöstlichen wie auch aus westlichen Gebieten bei der Entstehung dieser figuralen Kunst von eminenter Bedeutung waren.

Die Übersicht der Kleinplastik des Neolithikums und der Kupferzeit kann gut mit einer Auswahl von hervorragenden keramischen Erzeugnissen künstlerischen Wertes ergänzt werden; sie vermittelt einen Einblick in die Entwicklung der künstlerischen Bestrebungen der verschiedenen lokalen Gruppen (Abb. 5). Auch die Keramik läßt zwei Entwicklungsrichtungen erkennen: Ostungarn lag in der Einflußsphäre der ägäisch-anatolischen Kulturen, während das kulturelle Bild Westungarns von mitteleuropäischen Gruppen geprägt wurde. In den östlichen Landesteilen wurde Wechselwirtschaft und Rinderzucht, in den westlichen Gebieten nach Rodungen Ackerbau und Schafzucht betrieben. Diese Wirtschaftsformen kommen auch in der Struktur der Siedlungen, den Hausformen und schließlich auch in der Kunst zum Ausdruck.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen aus dem (des) Naturhistorischen Museum(s)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: NF_007

Autor(en)/Author(s): Korek József

Artikel/Article: Neolithische und kupferzeitliche Kunst in Ungarn. 1-6